

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943

275 (5.10.1943)

Neue Ritterkreuzträger des Kriegsverdienstkreuzes

Militärverwaltungspräsident Dr. Goebbels ist als Leiter der Gruppe Landwirtschaft der Wirtschaftsinpektion tätig, als Hauptabteilungsleiter Ernährung und Landwirtschaft beim Reichsamt für die Ukraine an einer entscheidenden Stelle des Reichs ernannt worden. Seine hervorragenden landwirtschaftlichen und verwaltungsmäßigen Erfahrungen, die er seit Gründung des Reichsnährlandes als Landesbauernführer und seit Kriegsbeginn durch den Aufbau der Landwirtschaft im Generalgouvernement gezeigt hat, seine ungenüßliche Arbeitskraft, sein praktischer Blick und seine tiefen

so weit aufzubauen, daß mit einer annähernd normalen Erzeugung gerechnet werden kann. Darüber hinaus ist eine Erfassungsorganisation geschaffen, die an wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnissen Millionen Tonnen Getreide, Delsaat, Fleisch, Fett und Zucker um der deutschen und europäischen Ernährungswirtschaft zur Verfügung stellt. Diese Erfolge sind zum größten Teil der alle Schwierigkeiten überwindenden Kraft Körners zu verdanken.

Militärverwaltungspräsident Dr. Fritz Reinhardt wurde am 27. Sept. 1898 in Kassel geboren. Er hat von 1918 bis 1918 den Weltkrieg mitgemacht und anschließend seine landwirtschaftliche Ausbildung und sein Studium in Halle (Saale) absolviert. Nach dem Staatsexamen wurde Dr. Reinhardt Verwaltungsleiter in der Provinz Sachsen und anschließend Beamter der Landwirtschaftskammer Halle (Saale). Im Jahre 1943 betraf Staatssekretär Reichsamt für die Ukraine war Dr. Reinhardt Hauptabteilungsleiter der Landesbauernschaft Schleswig-Holstein und anschließend persönlicher Referent des Reichsministers Dr. Goebbels. Nach Ausbruch des Krieges wurde Dr. Reinhardt vom Reichsnährland zum Oberkommando des Heeres-Generalkvartiermeisters, Wirtschaftsabteilung, abgeordnet. Seit Beginn der Befreiung Frankreichs ist Militärverwaltungspräsident Dr. Reinhardt Leiter der Abteilung Ernährung und Landwirtschaft beim Militärverwaltungspräsidenten in Frankreich. In dieser Eigenschaft war er verantwortlich für die landwirtschaftliche Er-



Reichsminister Dr. Goebbels und der Träger des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz, Bauer Kurt Zschirnt, nach der Kundgebung im Berliner Sportplatz.

persönliche Einsatzbereitschaft haben die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß die Ukraine in einem wesentlichen Beitrag zur deutschen Ernährungsbilanz liefert. Durch seine unermüdete Tätigkeit und Energie hat er es erreicht, die landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Ukraine zu erfassen und der deutschen Wehrmacht, dem heimischen und europäischen Ernährungswirtschaft zur Verfügung zu stellen. Es ist ihm gelungen, den durch die Kriegsentwicklungen fast völlig zerstörten landwirtschaftlichen Erzeugungsapparat trotz aller Schwierigkeiten in knapp zwei Jahren wieder

zeugung und Versorgung mit Nahrungsgütern des besetzten Raumes und der deutschen Wehrmacht. Durch seine besonderen Leistungen hat er außerdem wichtige Voraussetzungen für die Durchführung von Kriegsaufträgen geschaffen und damit einen kriegsentscheidenden Beitrag geleistet.

Reichshauptabteilungsleiter Kurt Zschirnt wurde am 10. Jan. 1897 in Langendorf, Kreis Gleiwitz (O.S.) geboren. Er trat 1914 als Fahnenjunker ins Heer ein und machte den Krieg als Offizier bis zum Jahre 1918 mit. Bis zum 1. Januar 1920 war er über das Kriegsende hinaus noch aktiver Soldat. Im Anschluß an seine Militärlaufbahn erlernte Zschirnt die praktische Landwirtschaft und machte sich 1924 in Sommer anfangs, 1933 wurde er im Zuge des Aufbaues des Reichsnährlandes zum Kreisbauernführer ernannt. Auf Grund seiner besonderen Erfahrungen im Getreidebau wurde er bereits im Jahre 1935 zum Vorsitzenden der Hauptvereinerung der deutschen Getreidewirtschaft berufen. In dieser Stellung hat Zschirnt sich besonders verdienstlich um die Brotgetreideerzeugung des deutschen Volkes erworben. Auf Grund dieser Verdienste wurde er auch mit der Leitung der Reichsstelle für Getreide und Futtermittel und mit der Leitung der Reichshauptabteilung III des Reichsnährlandes betraut. In diesen Ämtern hat Zschirnt nicht nur die Verantwortung für die deutsche Getreidewirtschaft gehabt, sondern auch überausgehend in der gesamten Marktförderung geleistet.



Sturmabteilungsleiter Skorzny mit den neuen Trägern des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz: Reichshauptabteilungsleiter, Bauer Kurt Zschirnt, Militärverwaltungspräsident und Reichsnährlandsrat, Bauer Kurt Zschirnt, Sturmbannführer Skorzny und Landesbauernführer Helmut Körner, Militärverwaltungspräsident. (Presse-Hoffmann, M.)

Strafgericht über die Rebellen an der Adria

44-Gebirgsjäger und Ustacha erzwingen die Entscheidung — 16 Tage und 16 Nächte im Kampf um Split
Von Kriegsberichterstatter Hans Georg Rahm

PK. Es war ein Auftrag, der an die Tage der Sicherung Norwegens oder Kroats erinnert. Denn wieder einmal sollten deutsche Soldaten gegen sich gestellt und ohne jede Verbindung nach sich selbst ein Unternehmen durchführen, das nur eine Entscheidung bringen konnte: Sieg oder Tod. 16 Tage und 16 Nächte haben die 44-Gebirgsjäger und die Ustacha gekämpft, bis sie endlich die Entscheidung ertrugen und in Split einmarschieren konnten. Aber 16 Tage können eine halbe Ewigkeit sein.

daten berichten von Muffand, Entwaffnung und Mord, von trunkenen Verdrüßungsritten zwischen Badoglioelementen, britischen Agenten und Banditenführern. Die Ustacha waren nicht zu entzweien.

„Wartet Schwabas, wir werden euch schlachten!“

Beiderseits der schmalen Straße führen 44-Jäger und Ustachasoldaten. Die Spitze hat die Fahnen schon übermitten. Da knattert wildes Feuer von der Bergspitze, prasseln die Geschosse auf die Straße herunter. Die Geschosse sind blitzschnell in Stellung gegangen und nehmen den Hengstspieß unter Feuer. Mit rollendem Echo krepieren die Granaten. Links der Straße wird ein Maschinengewehr in hartem Zugriff niedergeschossen. Eine halbe Stunde nur über der Spitze weiter. Wir passieren eine Kolonne ausgedehnter Kisten für Pakwagen. Die Trümmer zerlegen sich. Was ist ein Drama mag sich hier abspielen? Wer war hier Feind, wer Freund?

Die verräter-Clique in der Stadt hat den Kampf an der Seite des Feindes von getrennt gewährt. Enghäufige Agenten versprachen ihnen die Banduna.

An diesem Abend beginnt der Kampf um Split. Die Artillerie der Badogliorebellen schießt ihre ersten eisernen Grüße herauf in die Stellungen der 44-Jäger. Es ist am Abend des vierten Tages, als das Wort vom spanischen Altkazar fällt. Der Einschlag eines schweren Granatwerfers läßt das Haus erbeben. Die Kerze auf dem Tisch erlischt. Der Fuß riefelt von der Decke und hüllt die Stube in eine dicke Rauchwolke ein. In der Stille nach dem Bescheiden krachen poltern Dachziegel und Eisen auf die schmale Straße. Es gibt schon kein Haus mehr in Klis, das ohne Spuren des Kampfes wäre. Aber jede Nacht, wenn die Banditen nach einem ins Fortissimo gefehrten Feuerüberfall mit wildem Gebrüll angreifen, holen sie sich immer wieder eine neue Abfuhr. Die Maschinengewehre der 44-Jäger zerschellen. Jedermann im Kessel von Klis liegt hinter seinem Gemehr.



Der Reichsarbeitsführer auf Besichtigungsfahrt durch Ostpreußen und das Reichskommissariat Ostland, nicht nehmen, den Reichsarbeitsführer zu begrüßen.

Toniende von böschewitschischen Banditen, Desertierten und Einheiten der Badoglio-Generale haben sich in den geografischen Tagen der Auflösung der italienischen Herrschaft um Split gesammelt. Die letzten Nachrichten wollen von der Auslösung einer böschewitschischen Revolte in Split wissen. Der Aufmarsch kommt mit Aufblühen von Banden in der Hauptstadt zurück. Flüchtige italienische Soldaten berichten von Muffand, Entwaffnung und Mord, von trunkenen Verdrüßungsritten zwischen Badoglioelementen, britischen Agenten und Banditenführern. Die Ustacha waren nicht zu entzweien.

„Wartet Schwabas, wir werden euch schlachten!“

Beiderseits der schmalen Straße führen 44-Jäger und Ustachasoldaten. Die Spitze hat die Fahnen schon übermitten. Da knattert wildes Feuer von der Bergspitze, prasseln die Geschosse auf die Straße herunter. Die Geschosse sind blitzschnell in Stellung gegangen und nehmen den Hengstspieß unter Feuer. Mit rollendem Echo krepieren die Granaten. Links der Straße wird ein Maschinengewehr in hartem Zugriff niedergeschossen. Eine halbe Stunde nur über der Spitze weiter. Wir passieren eine Kolonne ausgedehnter Kisten für Pakwagen. Die Trümmer zerlegen sich. Was ist ein Drama mag sich hier abspielen? Wer war hier Feind, wer Freund?

Die nächsten Berge sind wieder zum Feind besetzt. Die Spitze schlägt einen Angriff ab. Die Banditen brüllen, Welter freischen das: „Wartet, Schwabas, wir werden euch schlachten!“ Der Banditenruf, den die 44-Jäger nur zu gut kennen. Jetzt lärmen die italienischen Maschinengewehre von allen Seiten, bis sie die Feuerkräfte, die Handgranaten der 44-Männer und der Darm des Raufampfes zum Berstommen bringen.



Gegen Heckschützen (PK-Zeichnung: 44-Kriegsberichterstatter Palmowski, Waffen-4, Z.)

Tief unter uns das blaue Meer

Wie fremd die Landschaft ein paar Stunden später im Sonnenlicht ist! Die Spitze ist inzwischen die Straße entlang nach Westen hin durchgedrungen. Sie hat die Schlüsselstellung hoch über Split in ihre Hand gebracht. Klis, das alte Kastell aus der Türkenzeit. Nach beiden Seiten der Straße kämpfend, folgt bis zum Mittag der Rest des Regiments. Das erste der beiden Bataillone in Klis ist gerade rechtzeitig gekommen, um die Übergabe des Kastells an die Banditen und Badoglio-Italiener zu verhindern. Ein paar hundert italienische Soldaten sitzen dort oben und wissen nicht, für wen sie sich entscheiden sollen. Sie werden kurzweilig entwaffnet. Wer diese Höhe über Split hat, besitzt den Schlüssel zu Dalmatiens Hauptstadt, tief unter uns an der blauen Adria.

fen, holen sie sich immer wieder eine neue Abfuhr. Die Maschinengewehre der 44-Jäger zerschellen. Jedermann im Kessel von Klis liegt hinter seinem Gemehr.

Versorgungsbomben an Fallschirmen

Um die Mittagsstunde, als die Stuka ihre Last auf erkannte Feindbatterien abladen, kommen die getreuen Ju-Transporter. Die Versorgungsbomben segeln aus dem blauen Himmel an bunten Fallschirmen zur Erde. Munition für die nächste Nacht, Klis wird gehalten! Mit jedem Tag, mit jeder siegreich überstandenen Nacht werden die 44-Männer härter, mag unsere Kopfsache auch ständig kleiner werden. Die Ärzte haben alle Hände voll zu tun. Jeder Keller wird für die Verwundeten frei gehalten. Ihre Schmerzen und Wunden werden sie gutem Mut; denn sie wissen, daß die Kameraden weit hinter dem Berg sie nicht im Stich lassen werden. Nur der Punkt ist die Brücke nach rückwärts. Tag und Nacht kommen die Lasten, kommt die Aufnahme nicht zur Ruhe.

Man leidet kaum Hunger in Klis. Die Mäuler, die dem ewigen Feuer der Artillerie und der Granatwerfer zum Opfer fallen, sichern mit dem Brot aus italienischen Vorräten die tägliche Ration. Drunken in Split machen sich die Verräter vergebens Mut mit der Hoffnung, uns auszugungern zu können.

Reichskriegsflagge über dem Marjanberg

16 Tage, 16 Nächte. Die Einschläge der Artillerie werden auf einmal zur Gewohnheit. Vor allen Häusern sind Steinbarrikaden aufgebaut. In den Kellern, in den Höfen warten die Eingangsgruppen auf den Befehl zum Gegenstoß, wenn dem Feind doch einmal ein Einbruch gelingen sollte.

Da flammen endlich am 16. Morgen Explosionen von Sprengungen drinnen im Tal auf. Die 44-Jäger jubeln: Jetzt wissen sie, daß Hilfe naht. Endlich hört wenigstens das Artilleriefeuer von rückwärts auf. Eine Kampfgruppe des Heeres nähert sich, zerbricht den Ringel vor der Bastion von Klis. Panzer, Flak und Artillerie rollen an. Mit bürstigen, übermächtigen Geschützen stehen die 44-Jäger aus ihren Löchern auf. Sie treten noch einmal an und zerbrechen die Bunkerreihe vor Split. Die Reste von Klis, der Altkazar an der Adria, wird zur Ausgangsstellung für den Sturm ins Tal, den Marj an Meer.

Wie ein Sturm bricht das Strafgericht über die Rebellen und die böschewitschischen Banditen herein. Am verfallenen Palast Dofletiens vorbei marschieren die Sieger in die Hauptstadt Dalmatiens ein. Split ist befreit. Über dem Marjanberg weht die Flagge des Reiches. Die Badogliorebellen an der Adria haben ihr Spiel verloren. 44-Gebirgsjäger und Soldaten des Heeres haben Dalmatiens Hauptstadt fest in ihrer Hand.

Sonate für Martina

Roman von Brunnhilde Hofmann
Alle Rechte bei Carl Duncker Verlag Berlin

„Was ist geschieden?“ Martina ging vor ihm her zum Schreibtisch, dessen mittleres Schloß offenstand. Auf der Platte obenauf lag eine geöffnete Mappe, der verstreute Manuskripte entnommen worden waren.

„Es ist mir unfaßbar!“ rief Martina gewandt. „Was werden Sie denken? Ich hätte die Sonate hier eingeklopft, ich weiß es ganz sicher! Und nun ist sie fort. Niemand an finden! Asmuth, glauben Sie mir, nichts könnte mir schrecklicher sein als dies!“ Sie sah ihn, sich amwendend, mit einem ratlosen Blick in die Augen.

„Die Sonate?“ fragte Asmuth. Er war ein klein wenig blaß geworden, dann suchte er die Asche. „Regen Sie sich deswegen nicht auf, Martina. Wenn man erst verwirrt wird, findet man nichts. Sie muß ja da sein.“

„Sie ist nicht da“, antwortete Martina beklümmert. „Sie ist fort. Ich hatte den verriegelten Umschlag in dieser Mappe im mittleren Schreibstisch verwahrt, und niemand hatte den Schlüssel außer — mir.“ Sie stützte die Hände auf die Platte und fuhr fort, ohne Asmuth anzusehen. „Und es ist mir unmöglich, Ihnen diesen Verlust zu ersetzen.“

Asmuth antwortete hierauf nicht, er sah sie nachdenklich von der Seite an. „Der sollte sich denn gerade an diesem Manuskript vergreifen haben?“ fragte er nach einer Pause. „Können Sie sich dies denken? Und wer — wußte überhaupt davon? Wenn Sie schon mit der Gewißheit rechnen, Martina, daß die Sonate nirgends mehr zu finden ist, daß sie nicht nur ver-

loren ist.“

„Dann nehmen Sie also an, daß sie abhandelt entweder worden ist.“ „Ich weiß es nicht. Ich begreife es nicht.“ „Asmuth — ich kann es nicht fassen!“ Sie schlug plötzlich die Hände vor das Gesicht und schluchzte auf. Asmuth ergriß die Hände und zog sie von ihren Augen fort. „Sie meinen doch nicht um dieses Stück Papier, Martina?“ fragte er eindringlich. „Sie würden mir das nicht antun. Was liegt schon daran! Warum also, Martina, warum meinen Sie?“

Sie ließ den Kopf auf die Brust sinken, und ihre Finger umklammerten fest die feinen. Eine unbemerkte Änderung beschlich Asmuth, und langsame Begreifen von dem, was in der Frau vorging. Er sah, daß sie einige Male die Lippen bewegte, als wolle sie etwas sagen, aber sie schwieg und schüttelte nur kurz den Kopf, warf ihn dann zurück mit einer beständigen, fast herrischen Gebärde. Sie sah ihn an, groß und prüfend. „Sie würden es verschmerzen?“ fragte sie ihn. Er nickte stumm.

„Aber ich nicht“, sagte sie hart. Sie löste ihre Hände aus dem feinen und ging rasch einmal durch das Zimmer und zurück. „Ich nicht“, wiederholte sie zwischen den Zähnen. „Dies nicht. Das Ihnen das durch mich geschieden konnte, Asmuth, verweigere ich nicht.“

„Durch Sie?“ Sie nickte heftig. „Durch mich. Ja. Ihr Werk war mir anvertraut, und ich habe es verloren. Und ich kann nichts tun, Asmuth, nichts. Begreifen Sie?“

Er lehnte am Tisch und nickte langsam. Aus seinen Gedanken heraus sagte er dann: „Es trug nicht meinen Namen, das Manuskript, nicht wahr?“ „Nein“, erwiderte Martina. „Es sollte doch anonym, unter Kennwort eingereicht werden, also auch so, ohne Namenszeichnung, gedruckt werden.“

Wieder nickte Asmuth. „Das eben macht es mir unverständlich, falls es sich um einen Akt der Unverheißung sollte.“ Martina hielt in ihrer unruhigen Wanderung inne und sah zu ihm hin. „Der Name?“

Er blinnte sie schweigend an. Martina verfuhr sich, daß das Blut stieg ihr in die Schläfen. So also sah er es. Er dachte erbittert an den anderen Mann, der schon einmal etwas anderes hier aus diesem Zimmer entwendet hatte, aus Eifersucht. Möchte er das glauben und sich erklären, wie er wollte. An Wandbände, an das Kind, dachte er nicht. Sie, die als einzige wußte, von wem das Manuskript stammte, wo es sich befand und wie man dazu gelangte. An sie dachte er also nicht. Martina aber war es klar, daß das Kind zum Werkzeug gemacht worden war; wie sie hoffte, ohne ganz zu begreifen, was es tat. Wie aber fraglos zur Kenntnis von der Existenz dieser Sonate gekommen war, blieb auch ihr ein Rätsel. Kaum anzunehmen, daß es Wandbände von sich aus entfallen war, ihm davon zu erzählen.

Da sagte Asmuth: „Was Sie da kombinieren, ist doch ganz unmöglich. Was Sie sich etwa denken, und womit Sie sich martern, kann niemals sein. Glauben Sie mir! Sie werden selbst den Umschlag verlegt haben. Ein verlegelter Umschlag war es doch, wenn ich nicht recht erinnere? Nun also. Er wird sich finden, wenn nicht heute, dann eben morgen oder übermorgen. Vielleicht ist er überhaupt schon in die Druckerei gekommen, und man hat ihn dort verlegt.“

Martina ging auf ihn zu und legte die Hand auf seine Schulter. Sie sagte nichts. Er stand hoch und schlant und etwas vorgebeugt vor ihr und verfuhr sie anzuschauen. Sie sah die Hand von seiner Schulter zu seinem Gesicht und fröhlich ihm ganz leicht über die hagere Wangen. Asmuth erwiderte unter dieser Berührung bis unter das Haar. Dann ging er rasch von ihr fort, zu dem Wandbänkchen hinüber, in dem weit einige Flaschen und Gläser für Besucher verwahrt waren und sie sah ihm nach. Er ging rasch und ohne Stoch, das fiel ihr leicht auf. Er kam zurück und füllte am Tisch ein Glas mit Cognac, das er trank.

„Auf den Schwab“, sagte er. „Und auf das, was mein Heidenopfer miederfindet. Vielleicht sollte ich einmal selbst zu Kretschmar gehen, möglicherweise ist das Manuskript wirklich schon in der Druckerei.“

Martina trank gehorsam den Cognac und sagte dann: „Ich fürchte, es wird unmöglich sein, Michael. Aber gehen Sie immerhin und fragen Sie selbst mit Kretschmar. Wäre es Ihnen vielleicht möglich, die Arbeit noch einmal zu schreiben? Sicherlich haben Sie doch Notizen dazu behalten?“

„Gehen Sie“, sagte Asmuth und füllte das Glas inzwischen für sich, „das wäre auch eine Idee. Ich könnte das Manuskript vielleicht wieder aufzubringen. Wenn es Sie beruhigt, würde ich es sogar versuchen. Aber die Sache ist die: Ich bin inzwischen darüber hinausgekommen. Ich würde heute diese Sonate anders schreiben, wenigstens in manchen Punkten. Sie erscheint mir nicht mehr vollendet. Und das ist der Grund, warum ich Ihnen vielleicht diesen Vorschlag tun würde, das Ganze noch einmal zu schreiben, obwohl ich inzwischen etwas anderes begonnen habe.“

„Sie haben etwas anderes begonnen?“ fragte Martina rasch. „Dann denn? Davon weiß ich ja noch gar nichts?“

„Gestern nacht“, erwiderte Asmuth verhalten. „Bestern nacht erst habe ich begonnen. Wie sollten Sie das auch wissen können?“ — Martina sah vor sich nieder. „Was wird es denn?“ fragte sie ihn.

„Das kann ich jetzt noch nicht sagen. Vielleicht wird es meine erste Symphonie.“ — „Doch“, rief Martina überrascht. Im Augenblick sah sie bleich und fröhlich aus. „Ich wünsche Ihnen alle Ehre, Michael, das wissen Sie. Aber ich könnte Ihnen nur raten“, sagte sie bitter hinzu, „dieses neue Werk einem zuverlässigeren Verleger zu übergeben, als der meine ist, in dem verlegte Manuskripte ver-

schwinden und die verantwortliche Person mit leeren Händen dastehet, unfähig, das Verlorene zu ersetzen.“

Asmuth ging rasch auf sie zu und nahm ihre Hand. „Martina“, sagte er, „Sie sollen auf mich hören. Sie sollen sich einwilligen noch keine Gedanken machen. Ich gehe jetzt zu Kretschmar und rufe Sie eventuell von dort aus an. Was Sie befehlen, kann nicht sein. Glauben Sie mir! Bitte wollen nicht mehr daran denken. Und heute Abend werden Sie mir gefahren. Sie in das Kongert zu begleiten. Mein Onkel und ich holen Sie ab. Ist es Ihnen recht?“

Martina nickte. „Bitte, grüßen Sie Ihren Onkel“, sagte sie. „Kann man er fort, Martina räumte nochmals, alles genau sühnend, die zum Druck bestimmten Notenmanuskripte zusammen, da klopfte Kelly Brant und kam herein.“

„Ja, Kelly, was gibt es?“ fragte Martina und wandte sich um. — „Frau Thorsten“, sagte die angehende Verkäuferin, „eben ist ein Herr gekommen, der die gesammelten Beethoven'schen Klavierfonaten kaufen möchte. Es soll eine gute Ausführung sein in Goldbroscheband, sagte er. Ob wir die noch hätten?“

„Ja“, sagte Martina, „ich komme sofort. Wer ist es denn?“ Kelly hob die Schultern. „Ich weiß es nicht. Ein großer blonder Herr, ein Fremder.“ — Als Martina den Laden betrat, von Kelly eifrig und erwartungsvoll gefolgt, perneigte sich der Fremde vor ihr und nannte seinen Namen: „Frobenius.“ — Frau Thorsten selbst.“

Martina nickte und sah erstaunt auf. „Sie wünschen die Klavierfonaten in Luxusband?“ fragte sie lachlich, aber mit einem Schmelz, das ihm sagte, sie wisse wohl, wer er sei. „Ich habe eine solche Ausführung, in zwei Bänden, rotes Leder mit Goldprägung. Wenn es diese sein darf? Sie ist allerdings etwas kostspielig.“

(Fortsetzung folgt)

Baden-Baden

Aus der Ortsgruppe Baden-Dos (Anzeigung) Gefreiter Josef Fö... (Gefallen) Am 15. September 1943 farb...

(Aus der N.S.-Frauenshaft) Der Gemeinschaftsabend der N.S.-Frauenshaft unserer Ortsgruppe im Kaffeehause erhielt...

Aus dem Aargau

M. Wüchler. (Vom Sport.) Jungvögel, Jungmädel und J. beteiligten sich reger...

Ro. Selbach. (Erntedankfest im Kindergarten.) In diesen ersten Kriegsjahren...

Wann wird verdunkelt?

Für die Zeit vom 4. bis 9. Oktober 1943 gelten folgende Verdunkelungszeiten: Beginn: 19.00 Uhr Ende: 6.00 Uhr

Rheinwasserstände vom 4. Oktober

Ronhans 345 (-2), Rheinfelden 228 (-2), Brestach 178 (-8), Reil 247 (-8), Straßburg 230 (-7), Karlsruhe-Maxau 384 (-7), Gaud 154 (-4).

Besuch in der Dorfkeller

Von der Obstverarbeitung - Die moderne Mostgewinnung

Vermerzbach. Seit Tagen vernimmt der Bewohner, wenn er seine Schritte an der Dorfkeller vorbeizieht, das Surren und Dröhnen der Maschinen, die davon Kunde geben, daß hier „Neuer Saft“ gemacht wird.

Der Kreis Rastatt dankt seinem Landvolk

Der Kreisleiter sprach zum Erntedanktag - Besonders verdiente Bauern wurden geehrt

st. Rastatt. Am Sonntag lauden sich in der Feierstunde zum Erntedanktag als Gäste der Bauernführung eine Abordnung verwundeter Soldaten aus den Lazaretten Rastatt ein.

In der Vorhalle des Rathauses lazierten auf großen Tischen die Erntegaben, die die Bauern des Kreises Rastatt für die verwundeten Soldaten herbeibrachten hatten.

Ein Vortragsabend, der zugleich einen Dank an die deutsche Erde und ein Verbleiben zu Deutschland ausdrückte, leitete die Feier ein. Feinliche Musik erobte die Stunde aus dem Alltäglichen.

Mit warmen Worten dankte der Kreisleiter dem Almächtigen, der bis jetzt uns beistand und der uns weiter helfen wird, wollen wir uns nur selber helfen.

Woraus besteht mein Hab und Gut?

Anregungen für die richtige Aufstellung eines Inventar-Verzeichnisses

Bei der Anlegung von Inventar-Verzeichnissen in ländlichen Gebieten haben sich bei den Volksgenossen vielfach Zweifel ergeben.

Die vorzügliche Aufstellung eines solchen Inventar-Verzeichnisses ist zweifellos von Nutzen. Der wegen Bombenschadens einen Antrag auf Entschädigung stellt, muß angeben, welche Sachen er verloren hat, also eine Liste der vernichteten Sachen aufstellen.

Kastatter Stadtpiegel

Rastatt. (Das Filmprogramm.) Die Schloß-Vorspiele zeigen ab heute La Jana in dem Film „Menschen vom Varieté“.

Und am Rastatt

M. Nauentel. (Bilderpende.) Unsere von der N.S.-Frauenshaft unter Mithilfe der Jungmädel durchgeführte Buchspendensammlung war ein beachtenswerter Erfolg.

Deutsches Mädel, melde Dich zum Landdienst!

Ländliche Berufe - das Arbeitsfeld der Zukunft für unsere Mädel

R.W. Dähl. „Freiwillige vor!“ Schon oft trat die Reichsjugendführung mit diesem Aufruf der Jugend Großdeutschlands gegenüber, wenn Zeit und Verhältnisse auch ihre Kräfte zum politischen Einsatz rief.

Der Landdienst braucht eine Jugend, die mit Stolz ihre hohe Aufgabe erfüllt, die heute eine geschichtliche Notwendigkeit ist. Mit diesem Gefühl muß sie auch tätig sein, manche Härten und Widerwärtigkeiten auf sich zu nehmen.

zu erfüllen, die es als einzigem Garantien für die Deutscherhaltung dieses Landes verantwortlich macht.

Doch nicht allein der Osten stellt den Mädeln ein ausgedehntes Arbeitsfeld, das gesamte deutsche Bauerntum bedarf einer Stärkung durch die Jugend, um der Landflucht, die in den letzten Jahrzehnten eingerissen hat, entgegenzutreten.

Welches aber ist der Weg des deutschen Mädels im Landdienst der Hitler-Jugend? Alle Mädel von 14-21 Jahren, die eine achtjährige Volksschule mit Erfolg abgeschlossen haben und über ein tadelloses N.S.-Dienstleistungsbüchlein verfügen, die bereit sind, sich als Glied einer Kampfgemeinschaft der Hitler-Jugend zum Bauerntum zu bekennen, werden in die Reihen des Landdienstes aufgenommen.

Nach der Anmeldung, die jederzeit auf der Landdienststelle eingereicht werden kann, werden die Mädel zu einer ärztlichen Untersuchung herangezogen. Ab März 1944 erfolgen hierauf die Einziehungen in die Landdienstlager.

Für alle anderen, die einen ländlichen Beruf ergreifen wollen, öffnet die nach 2 Jahren Landdienst und 2 Jahren Hauswirtschaftslehre abzulegende Hauswirtschaftsprüfung das Tor für die verschiedensten Wege und Möglichkeiten.

Sehe auch Du Deine Kraft für dieses hohe Ideal, ein junges, starkes Bauerntum zu schaffen, trage auch Du dazu bei durch Deine Anmeldung den Landdienst zu fördern! Deutsches Mädel! Der Landdienst führt die Zukunft unseres Volkes und entscheidet damit über unser persönliches Schicksal!

Umschau am Oberrhein

Ein neuer Beruf: Die Diätassistentin

Straßburg. Seit einiger Zeit ist in den Krankenanstalten, Lazaretten, Heilanstalten usw. aus den Bedürfnissen der Zeit heraus ein neuer Beruf, der einer Diätassistentin, entstanden.

Am 15. Oktober 1943 wird an der Medizinischen Klinik der Reichsuniversität Straßburg eine neue Diätassistentenschule eröffnet. Bewerberinnen, die das 20. Lebensjahr vollendet, das 35. Lebensjahr noch nicht überschritten haben und ein Interesse für diesen Beruf haben, können sich beim Direktor der Medizinischen Klinik der Reichsuniversität Straßburg, „Diätassistenten“, Spitalplatz 1, melden, wo sie jede weitere Auskunft erhalten werden.

Straßburg. (Der 40.000. Besucher) Am Sonntag konnte der 40.000. Besucher der Straßburger Marine-Ausstellung kurz vor Tageschluss begrüßt werden.

Heidelberg. (3 Kinder schwer verunfallt.) In einer Straßenkreuzung in der Rotmannstraße fuhr eine 13jährige Schülerin mit dem Fahrrad, auf dem sie ein dreijähriges Mädchen mit sich führte, auf einen Lastwagen. Beide Kinder wurden überfahren.

Erfringen. (Von der Röh auf Tode getreten.) Beim Ausspannen seines Aufwärmers wurde der 75jährige Landwirt und Scheiner Josef Kapp von einer Kuh getreten, wobei er auf den Boden zu liegen kam.

Freiburg. (60 Jahre im Betrieb.) Ein seltenes Arbeitsjubiläum konnte am 1. Oktober der 60jährige Rifenmacher Adolf Kunz erbeugen, der an diesem Tage auf eine ununterbrochene 60jährige Tätigkeit in einem Betrieb des Freigauges zurückblicken konnte.

Nur drei Sekunden!

Immer wieder wird in der Öffentlichkeit davon geredet, während des Fliegeralarmes in Haustüren oder Hausfluren zu stehen. Manche hat durch diesen Leichtsin schon sein Leben eingebüßt.

Keine eingeschriebenen Päckchen mehr. Für Einschreibesendungen treten am 15. Oktober neue Bestimmungen in Kraft. Danach können künftig Briefsendungen nur noch bis zum Gewicht von 500 Gramm eingeschrieben werden; Päckchen, Bahnhofsbriefe und Bahnhofszeitungen sind von der Einschreibung ausgenommen.

Am schwarzen Brett

R.S. Kreisrat - Deutsches Frauenwort - Kreisgruppe Rastatt-Ehlich. Neue Mitgliederliste der Partei im zweiten Sitz.

R.W. Arbeitsgemeinschaft „Gymnastik“. Die Arbeitsgemeinschaft tritt am 20. Dezember, bis 5. Oktober, um 8 Uhr am Schloßhof mit Sportzug an.

R.S. Kreisrat - Deutsches Frauenwort - Kreisgruppe Rastatt-Ehlich. Am Mittwoch, den 6. Oktober, findet um 20 Uhr im Schlosspark ein „Deutsches Wort“ unter Teilnahme statt. Es wird für unsere Soldatengestirte, Erntedankmischungen.

R.S. Kreisrat Rastatt 111. Die gesamte Stadt tritt heute um 20 Uhr im Festungsgebäude in idyllischer Stimmung an. Um 8 Uhr beginnt die Veranstaltung.

R.S. Gruppe 29/111. Der Schichtplan ist wie folgt bemerkt: Schicht 2 und 3 Dienstag, 5. 10. um 20 Uhr. Gymnastik in der Allee zum Rastatt. Schicht 1 Donnerstag, 7. 10. um 20 Uhr. Arbeitstakt im Heim.

Advertisement for 'In Ihrem Interesse!' featuring a radio receiver and text about field post services and book orders.

Planeten beherrschen den Morgenhimmel

Der Sternenhimmel im Oktober - Die Nacht wird länger als der Tag

Die Tag- und Nachtgleiche ist nun überschritten, und von jetzt an dauert die Nacht länger als der Tag. Nur knapp zwölf Stunden steht die Sonne Anfang Oktober noch täglich am Himmel.

Im Osten steigen die ersten Voten des heranrückenden Winters empor. Der Widder hat schon eine beachtliche Höhe über dem Horizont erreicht, etwas tiefer folgt der Stier, in dessen Bereich zwei rötliche Sterne auffallen; der schwächere von den beiden ist Aldebaran, der hellere ist der Planet Mars, der jetzt immer zeitiger am Abend heraufkommt und dem Gipfel seiner Helligkeit zuehrt.

findet man den Fuhrmann mit Capella, etwas höher die eindrucksvolle Sternkette des Perseus; das W der Cassiopeia ist schon bis in die Nähe des Zenits gelangt. Wer den Großen Wagen sucht, muß zum nördlichen Horizont blicken, man findet ihn dort in seiner höchsten Stellung.

Entschädigung beim Verlust von Volksgasmasten. Ein Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister und dem Reichsinnenminister hat der Reichsminister für die Luftfahrt angeordnet, daß Volksgasmasten, die durch eine Beschädigung ihrer Sammelstelle nachweisen, daß sie bombengeschädigt sind und ihre Volksgasmaske durch Feindeinwirkung verloren haben, durch die W.M.-Bewarpsstelle kostenlos eine neue Volksgasmaske ausgetauscht werden.

Der kluge Schmied

Wie jedermann weiß, hatte der Schmied zu Gretina Green von alters her das Recht, die Bespaare, die aus romantischem Bedürfnis, aus Epleen oder aus Ausgestaltung widriger Familieneinflüsse zu ihm kamen, rechtsgültig zu trennen. Der Mann machte ein ausgeglichenes Geschäft dabei.

Am nun eines Tages — es ist so an die fünfte Jahre her — ein junger Schmied von der typischen Einrichtung Gebrauch gemacht hatte, verlangte der Schmied für seine Arbeitsleistung eine Gebühr von fünf Guineen.

„Das ist doch klar“, verfechtete der Schmied gelassen. „Der Herr ist Engländer und ein alter Stammvater. Er war schon zum fünften Male hier. Sie, als Schmied, werden niemals wiederkommen.“

Atmung durch die Augen

Bei Neuen und Fremden vollzieht sich die Atmung nicht nur am Wege durch die Nase. Daneben befindet sich unter ihren Augenlidern ein Luftgang, durch den zufällig Luft eingefangen wird, die ebenfalls den Lungen zugeführt wird.

Der berühmteste Zahnarzt

Einer der ungeschicktesten Athleten war der Franzose B. De Non, genannt „Der Nagelbiss“. Er hatte in Belgien wie aus Stahl. Er nahm drei Zoll Länge zwischen die Zähne und stieß sie durch zwei Zoll die Bretter.

Familien-Anzeigen

Geburten: Die Geburt eines gesunden Mädchens, Margarete Schickelack, geb. Dörr, z. Z. Privat-Dr. Schöning, Fritz Schickelack, Kne, Stöckerstr. 18, d. 10. 1943.

Verlobungen

Die Verlobung eben bekannt: Ella Weiser, Helmut Schloesser, Eittingen, im Oktober 1943.

Verlobungen

Als Vermählte grüßen: Ute, Siegfried, Hermann, Trauer, Maria, Elisabeth, Neustadt, 5. Oktober 1943.

Verlobungen

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Eberhard, Vikar, Ute, Siegfried, Hermann, Trauer, Maria, Elisabeth, Neustadt, 5. Oktober 1943.

Verlobungen

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Eberhard, Vikar, Ute, Siegfried, Hermann, Trauer, Maria, Elisabeth, Neustadt, 5. Oktober 1943.

Verlobungen

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Eberhard, Vikar, Ute, Siegfried, Hermann, Trauer, Maria, Elisabeth, Neustadt, 5. Oktober 1943.

Verlobungen

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Eberhard, Vikar, Ute, Siegfried, Hermann, Trauer, Maria, Elisabeth, Neustadt, 5. Oktober 1943.

Verlobungen

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Eberhard, Vikar, Ute, Siegfried, Hermann, Trauer, Maria, Elisabeth, Neustadt, 5. Oktober 1943.

Verlobungen

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Eberhard, Vikar, Ute, Siegfried, Hermann, Trauer, Maria, Elisabeth, Neustadt, 5. Oktober 1943.

Verlobungen

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Eberhard, Vikar, Ute, Siegfried, Hermann, Trauer, Maria, Elisabeth, Neustadt, 5. Oktober 1943.

Verlobungen

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Eberhard, Vikar, Ute, Siegfried, Hermann, Trauer, Maria, Elisabeth, Neustadt, 5. Oktober 1943.

Verlobungen

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Eberhard, Vikar, Ute, Siegfried, Hermann, Trauer, Maria, Elisabeth, Neustadt, 5. Oktober 1943.

Verlobungen

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Eberhard, Vikar, Ute, Siegfried, Hermann, Trauer, Maria, Elisabeth, Neustadt, 5. Oktober 1943.

Verlobungen

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Eberhard, Vikar, Ute, Siegfried, Hermann, Trauer, Maria, Elisabeth, Neustadt, 5. Oktober 1943.

Verlobungen

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Eberhard, Vikar, Ute, Siegfried, Hermann, Trauer, Maria, Elisabeth, Neustadt, 5. Oktober 1943.

Verlobungen

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Eberhard, Vikar, Ute, Siegfried, Hermann, Trauer, Maria, Elisabeth, Neustadt, 5. Oktober 1943.

Verlobungen

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Eberhard, Vikar, Ute, Siegfried, Hermann, Trauer, Maria, Elisabeth, Neustadt, 5. Oktober 1943.

Verlobungen

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Eberhard, Vikar, Ute, Siegfried, Hermann, Trauer, Maria, Elisabeth, Neustadt, 5. Oktober 1943.

Verlobungen

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Eberhard, Vikar, Ute, Siegfried, Hermann, Trauer, Maria, Elisabeth, Neustadt, 5. Oktober 1943.

Verlobungen

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Eberhard, Vikar, Ute, Siegfried, Hermann, Trauer, Maria, Elisabeth, Neustadt, 5. Oktober 1943.

Verlobungen

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Eberhard, Vikar, Ute, Siegfried, Hermann, Trauer, Maria, Elisabeth, Neustadt, 5. Oktober 1943.

Verlobungen

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Eberhard, Vikar, Ute, Siegfried, Hermann, Trauer, Maria, Elisabeth, Neustadt, 5. Oktober 1943.

Verlobungen

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Eberhard, Vikar, Ute, Siegfried, Hermann, Trauer, Maria, Elisabeth, Neustadt, 5. Oktober 1943.

Verlobungen

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Eberhard, Vikar, Ute, Siegfried, Hermann, Trauer, Maria, Elisabeth, Neustadt, 5. Oktober 1943.

Schäfer jagt er sie dann wieder mit den Jähnen

betand. Seine Hauptleistung war das Heranführen einer in ein fünfjähriges Bett gefesselter Dolchschärfer mit den Jähnen. Er hat 500 Dollar demjenigen, der die Schärfer mit einem Jange herausziehen könne. Aber niemand konnte es. Seine Darbietungen konnten bis jetzt noch von niemand nachgemacht werden.

Deffierte Bienen

Ein schwedischer Tierdresser, der im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts auftrat, hatte die Fähigkeit, Bienen zu zähmen. Er konnte ein Bienenvolk sich je nach Wunsch liberal ansetzen lassen, z. B. auf den Kopf eines Zuschauers, auf seinen Arm oder ins Gesicht. Die Bienen mußten ferner auf seinen Befehl auf einem Tisch hin und hermarschieren, und zwar konnte er das mit jedem Schwarm machen, den man ihm brachte. Auf Weisen und Fliegen jeder Art konnte er in großer Weise zähmen.

Was bringt der Rundfunk?

Reiseprogramm: 11.00-11.30: Konzertsendung. 12.00-12.30: Lieber Sonn und Meer (Stur Berlin, Weisig, Polen). 12.45-14.00: Schloßfest aus Hannover. Das deutsche Zeitungswesen mit Unterhaltungsbeilage mit bestmöglicher Wertschätzung der Kulturleistungen von Mozart, Schubert, Brahms u. a. 16.00-17.00: Die Kunst der Welt. 17.00-18.00: Das Buch der Welt. 18.30-19.00: Der Zeitgeist. 19.30-19.35: Musikalische Abendunterhaltung. 21.00-22.00: Die Stunde des Liedes. 21.00-22.00: Stern des Nordstern. 21.00-22.00: Stern des Nordstern. 21.00-22.00: Stern des Nordstern.

Statt Karren für die Zahl

Weniger Antellnahme, die Kranz u. Blumenpenden b. Heimgang von. Lieb. Verlobt. Michael Rob sagen wir herz. Dank. Bes. Dank Ortsg. der NSDAP, d. Frauentanz u. seinen Arbeitskameraden, dem Platte u. d. Kranzschwenker. Im Namen d. trauernd. Hinterbl. Elisabeth Rob geb. Schwing. Lichtman, 1. Oktober 1943.

Statt Karren für die Zahl

Weniger Antellnahme, die Kranz u. Blumenpenden b. Heimgang von. Lieb. Verlobt. Michael Rob sagen wir herz. Dank. Bes. Dank Ortsg. der NSDAP, d. Frauentanz u. seinen Arbeitskameraden, dem Platte u. d. Kranzschwenker. Im Namen d. trauernd. Hinterbl. Elisabeth Rob geb. Schwing. Lichtman, 1. Oktober 1943.

Statt Karren für die Zahl

Weniger Antellnahme, die Kranz u. Blumenpenden b. Heimgang von. Lieb. Verlobt. Michael Rob sagen wir herz. Dank. Bes. Dank Ortsg. der NSDAP, d. Frauentanz u. seinen Arbeitskameraden, dem Platte u. d. Kranzschwenker. Im Namen d. trauernd. Hinterbl. Elisabeth Rob geb. Schwing. Lichtman, 1. Oktober 1943.

Statt Karren für die Zahl

Weniger Antellnahme, die Kranz u. Blumenpenden b. Heimgang von. Lieb. Verlobt. Michael Rob sagen wir herz. Dank. Bes. Dank Ortsg. der NSDAP, d. Frauentanz u. seinen Arbeitskameraden, dem Platte u. d. Kranzschwenker. Im Namen d. trauernd. Hinterbl. Elisabeth Rob geb. Schwing. Lichtman, 1. Oktober 1943.

Statt Karren für die Zahl

Weniger Antellnahme, die Kranz u. Blumenpenden b. Heimgang von. Lieb. Verlobt. Michael Rob sagen wir herz. Dank. Bes. Dank Ortsg. der NSDAP, d. Frauentanz u. seinen Arbeitskameraden, dem Platte u. d. Kranzschwenker. Im Namen d. trauernd. Hinterbl. Elisabeth Rob geb. Schwing. Lichtman, 1. Oktober 1943.

Statt Karren für die Zahl

Weniger Antellnahme, die Kranz u. Blumenpenden b. Heimgang von. Lieb. Verlobt. Michael Rob sagen wir herz. Dank. Bes. Dank Ortsg. der NSDAP, d. Frauentanz u. seinen Arbeitskameraden, dem Platte u. d. Kranzschwenker. Im Namen d. trauernd. Hinterbl. Elisabeth Rob geb. Schwing. Lichtman, 1. Oktober 1943.

Statt Karren für die Zahl

Weniger Antellnahme, die Kranz u. Blumenpenden b. Heimgang von. Lieb. Verlobt. Michael Rob sagen wir herz. Dank. Bes. Dank Ortsg. der NSDAP, d. Frauentanz u. seinen Arbeitskameraden, dem Platte u. d. Kranzschwenker. Im Namen d. trauernd. Hinterbl. Elisabeth Rob geb. Schwing. Lichtman, 1. Oktober 1943.

Statt Karren für die Zahl

Weniger Antellnahme, die Kranz u. Blumenpenden b. Heimgang von. Lieb. Verlobt. Michael Rob sagen wir herz. Dank. Bes. Dank Ortsg. der NSDAP, d. Frauentanz u. seinen Arbeitskameraden, dem Platte u. d. Kranzschwenker. Im Namen d. trauernd. Hinterbl. Elisabeth Rob geb. Schwing. Lichtman, 1. Oktober 1943.

Statt Karren für die Zahl

Weniger Antellnahme, die Kranz u. Blumenpenden b. Heimgang von. Lieb. Verlobt. Michael Rob sagen wir herz. Dank. Bes. Dank Ortsg. der NSDAP, d. Frauentanz u. seinen Arbeitskameraden, dem Platte u. d. Kranzschwenker. Im Namen d. trauernd. Hinterbl. Elisabeth Rob geb. Schwing. Lichtman, 1. Oktober 1943.

Statt Karren für die Zahl

Weniger Antellnahme, die Kranz u. Blumenpenden b. Heimgang von. Lieb. Verlobt. Michael Rob sagen wir herz. Dank. Bes. Dank Ortsg. der NSDAP, d. Frauentanz u. seinen Arbeitskameraden, dem Platte u. d. Kranzschwenker. Im Namen d. trauernd. Hinterbl. Elisabeth Rob geb. Schwing. Lichtman, 1. Oktober 1943.

Statt Karren für die Zahl

Weniger Antellnahme, die Kranz u. Blumenpenden b. Heimgang von. Lieb. Verlobt. Michael Rob sagen wir herz. Dank. Bes. Dank Ortsg. der NSDAP, d. Frauentanz u. seinen Arbeitskameraden, dem Platte u. d. Kranzschwenker. Im Namen d. trauernd. Hinterbl. Elisabeth Rob geb. Schwing. Lichtman, 1. Oktober 1943.

Statt Karren für die Zahl

Weniger Antellnahme, die Kranz u. Blumenpenden b. Heimgang von. Lieb. Verlobt. Michael Rob sagen wir herz. Dank. Bes. Dank Ortsg. der NSDAP, d. Frauentanz u. seinen Arbeitskameraden, dem Platte u. d. Kranzschwenker. Im Namen d. trauernd. Hinterbl. Elisabeth Rob geb. Schwing. Lichtman, 1. Oktober 1943.

Statt Karren für die Zahl

Weniger Antellnahme, die Kranz u. Blumenpenden b. Heimgang von. Lieb. Verlobt. Michael Rob sagen wir herz. Dank. Bes. Dank Ortsg. der NSDAP, d. Frauentanz u. seinen Arbeitskameraden, dem Platte u. d. Kranzschwenker. Im Namen d. trauernd. Hinterbl. Elisabeth Rob geb. Schwing. Lichtman, 1. Oktober 1943.

Statt Karren für die Zahl

Weniger Antellnahme, die Kranz u. Blumenpenden b. Heimgang von. Lieb. Verlobt. Michael Rob sagen wir herz. Dank. Bes. Dank Ortsg. der NSDAP, d. Frauentanz u. seinen Arbeitskameraden, dem Platte u. d. Kranzschwenker. Im Namen d. trauernd. Hinterbl. Elisabeth Rob geb. Schwing. Lichtman, 1. Oktober 1943.

Statt Karren für die Zahl

Weniger Antellnahme, die Kranz u. Blumenpenden b. Heimgang von. Lieb. Verlobt. Michael Rob sagen wir herz. Dank. Bes. Dank Ortsg. der NSDAP, d. Frauentanz u. seinen Arbeitskameraden, dem Platte u. d. Kranzschwenker. Im Namen d. trauernd. Hinterbl. Elisabeth Rob geb. Schwing. Lichtman, 1. Oktober 1943.

Statt Karren für die Zahl

Weniger Antellnahme, die Kranz u. Blumenpenden b. Heimgang von. Lieb. Verlobt. Michael Rob sagen wir herz. Dank. Bes. Dank Ortsg. der NSDAP, d. Frauentanz u. seinen Arbeitskameraden, dem Platte u. d. Kranzschwenker. Im Namen d. trauernd. Hinterbl. Elisabeth Rob geb. Schwing. Lichtman, 1. Oktober 1943.

Statt Karren für die Zahl

Weniger Antellnahme, die Kranz u. Blumenpenden b. Heimgang von. Lieb. Verlobt. Michael Rob sagen wir herz. Dank. Bes. Dank Ortsg. der NSDAP, d. Frauentanz u. seinen Arbeitskameraden, dem Platte u. d. Kranzschwenker. Im Namen d. trauernd. Hinterbl. Elisabeth Rob geb. Schwing. Lichtman, 1. Oktober 1943.

Statt Karren für die Zahl

Weniger Antellnahme, die Kranz u. Blumenpenden b. Heimgang von. Lieb. Verlobt. Michael Rob sagen wir herz. Dank. Bes. Dank Ortsg. der NSDAP, d. Frauentanz u. seinen Arbeitskameraden, dem Platte u. d. Kranzschwenker. Im Namen d. trauernd. Hinterbl. Elisabeth Rob geb. Schwing. Lichtman, 1. Oktober 1943.

Statt Karren für die Zahl

Weniger Antellnahme, die Kranz u. Blumenpenden b. Heimgang von. Lieb. Verlobt. Michael Rob sagen wir herz. Dank. Bes. Dank Ortsg. der NSDAP, d. Frauentanz u. seinen Arbeitskameraden, dem Platte u. d. Kranzschwenker. Im Namen d. trauernd. Hinterbl. Elisabeth Rob geb. Schwing. Lichtman, 1. Oktober 1943.

Statt Karren für die Zahl

Weniger Antellnahme, die Kranz u. Blumenpenden b. Heimgang von. Lieb. Verlobt. Michael Rob sagen wir herz. Dank. Bes. Dank Ortsg. der NSDAP, d. Frauentanz u. seinen Arbeitskameraden, dem Platte u. d. Kranzschwenker. Im Namen d. trauernd. Hinterbl. Elisabeth Rob geb. Schwing. Lichtman, 1. Oktober 1943.

Statt Karren für die Zahl

Weniger Antellnahme, die Kranz u. Blumenpenden b. Heimgang von. Lieb. Verlobt. Michael Rob sagen wir herz. Dank. Bes. Dank Ortsg. der NSDAP, d. Frauentanz u. seinen Arbeitskameraden, dem Platte u. d. Kranzschwenker. Im Namen d. trauernd. Hinterbl. Elisabeth Rob geb. Schwing. Lichtman, 1. Oktober 1943.

Statt Karren für die Zahl

Weniger Antellnahme, die Kranz u. Blumenpenden b. Heimgang von. Lieb. Verlobt. Michael Rob sagen wir herz. Dank. Bes. Dank Ortsg. der NSDAP, d. Frauentanz u. seinen Arbeitskameraden, dem Platte u. d. Kranzschwenker. Im Namen d. trauernd. Hinterbl. Elisabeth Rob geb. Schwing. Lichtman, 1. Oktober 1943.

Statt Karren für die Zahl

Weniger Antellnahme, die Kranz u. Blumenpenden b. Heimgang von. Lieb. Verlobt. Michael Rob sagen wir herz. Dank. Bes. Dank Ortsg. der NSDAP, d. Frauentanz u. seinen Arbeitskameraden, dem Platte u. d. Kranzschwenker. Im Namen d. trauernd. Hinterbl. Elisabeth Rob geb. Schwing. Lichtman, 1. Oktober 1943.

Um den Tschammerpokal

Schäfer stieg erst in der Verlängerung. Der Saarbücker verlor vor 30.000 1:2 (1:0). Einmal der schönsten, spannendsten und kampfreichsten Spiele, die es während der letzten Jahre im Saargebiet gab, erlebten die 30.000 Zuschauer am Sonntag auf dem „Tschammerpokal“ in Saarbrücken, als der Weiterführeitsmeister B. Saarbrücken und Schalke 04 um den Eintritt in die Vorkämpferrunde zum Tschammerpokal-Wettbewerb stritten. Auf Grund der außerordentlichen Umstände von Sold, der wohl der größte Mann auf dem Platz war, und Dalheimer im Tor erzwungen die Saarbrücker eine Verlängerung, in der Schalke dann schließlich mit 2:1 (0:1) durch eine technisch vorzügliche Zusammenarbeit zwischen Abwehr und Angriff noch zu einem verdienten Siege kam. Die Saarbrücker hatten nach der Pause bei einem vorübergehenden Gegenstandnis von 7:0 zwar einige Höhepunkte, wirkten in der männlichen Zusammenarbeit aber nicht so zwingend und reif wie das Schalke Spiel.

Sollten Kiel verlor überaus

Der Kampf um die Vorkämpferrolle im norddeutschen Fußballsport, der die zur 8. Runde des Tschammerpokal-Wettbewerbs zählende Begegnung zwischen Holstein Kiel und dem Aufwärtsspiel-S. Hamburg besonders würzte, endete mit dem völlig unerwarteten 4:2 (1:2)-Sieg der Hamburger Flak-Soldaten über den Weiterführeits-Dritten aus Kiel. Ausschlaggebend für diese größte bisherige Total-Überlegenheit bildete eine taktisch kluge Stellung des S. Hamburg, ein vorzügliches Mittelfeldspiel von Götter und Frauentanz vorläufig des Hamburger Angriffs, dem es mehrfach gelang, durch plötzliche Durchbrüche die Unflexibilität der Kieler Abwehr auszunutzen. Durch diesen Sieg des Aufwärtsspiel-S. Hamburg erhalten die weiteren Spiele um den Tschammerpokal eine ungeheure Bedeutung.

Während Holstein mit allen angeforderten Spielern erschien, hatte Hamburg auf Grund Verletzung, dafür den Innenverteidiger gleichmäßig im Kampf gegen Pignitz wieder mit Mühl, Janda und Heinrich besetzt. Schon in der zweiten Minute führte Hamburg durch Janda mit 1:0. In der 30. Minute erzwang Kiel durch Höfel, der einen Strafstoß verwandelte, den Ausgleich und vier Minuten später durch einen Hinterschützer Folger legte die 2:1-Führung. Nach dem Beschluß hatte

bessere Zusammenhalt der Knappen wieder durchzugesetzt. Wenige Sekunden vor Ablauf der ersten Viertelstunde ließ Folger, der eine Vorlage von Schubart eintriefte, das verdiente Siegtor.

Die Kieler, die heute im Angriff einen schwachen Tag hatten, scheiterten an der eifernen Hamburger Abwehr, in der vor allem Müller herausragte.

Um den Tschammerpokal

Schäfer stieg erst in der Verlängerung. Der Saarbücker verlor vor 30.000 1:2 (1:0). Einmal der schönsten, spannendsten und kampfreichsten Spiele, die es während der letzten Jahre im Saargebiet gab, erlebten die 30.000 Zuschauer am Sonntag auf dem „Tschammerpokal“ in Saarbrücken, als der Weiterführeitsmeister B. Saarbrücken und Schalke 04 um den Eintritt in die Vorkämpferrunde zum Tschammerpokal-Wettbewerb stritten. Auf Grund der außerordentlichen Umstände von Sold, der wohl der größte Mann auf dem Platz war, und Dalheimer im Tor erzwungen die Saarbrücker eine Verlängerung, in der Schalke dann schließlich mit 2:1 (0:1) durch eine technisch vorzügliche Zusammenarbeit zwischen Abwehr und Angriff noch zu einem verdienten Siege kam. Die Saarbrücker hatten nach der Pause bei einem vorübergehenden Gegenstandnis von 7:0 zwar einige Höhepunkte, wirkten in der männlichen Zusammenarbeit aber nicht so zwingend und reif wie das Schalke Spiel.

Sollten Kiel verlor überaus

Der Kampf um die Vorkämpferrolle im norddeutschen Fußballsport, der die zur 8. Runde des Tschammerpokal-Wettbewerbs zählende Begegnung zwischen Holstein Kiel und dem Aufwärtsspiel-S. Hamburg besonders würzte, endete mit dem völlig unerwarteten 4:2 (1:2)-Sieg der Hamburger Flak-Soldaten über den Weiterführeits-Dritten aus Kiel. Ausschlaggebend für diese größte bisherige Total-Überlegenheit bildete eine taktisch kluge Stellung des S. Hamburg, ein vorzügliches Mittelfeldspiel von Götter und Frauentanz vorläufig des Hamburger Angriffs, dem es mehrfach gelang, durch plötzliche Durchbrüche die Unflexibilität der Kieler Abwehr auszunutzen. Durch diesen Sieg des Aufwärtsspiel-S. Hamburg erhalten die weiteren Spiele um den Tschammerpokal eine ungeheure Bedeutung.

Während Holstein mit allen angeforderten Spielern erschien, hatte Hamburg auf Grund Verletzung, dafür den Innenverteidiger gleichmäßig im Kampf gegen Pignitz wieder mit Mühl, Janda und Heinrich besetzt. Schon in der zweiten Minute führte Hamburg durch Janda mit 1:0. In der 30. Minute erzwang Kiel durch Höfel, der einen Strafstoß verwandelte, den Ausgleich und vier Minuten später durch einen Hinterschützer Folger legte die 2:1-Führung. Nach dem Beschluß hatte

bessere Zusammenhalt der Knappen wieder durchzugesetzt. Wenige Sekunden vor Ablauf der ersten Viertelstunde ließ Folger, der eine Vorlage von Schubart eintriefte, das verdiente Siegtor.

Die Kieler, die heute im Angriff einen schwachen Tag hatten, scheiterten an der eifernen Hamburger Abwehr, in der vor allem Müller herausragte.

Die Kieler, die heute im Angriff einen schwachen Tag hatten, scheiterten an der eifernen Hamburger Abwehr, in der vor allem Müller herausragte.

Die Kieler, die heute im Angriff einen schwachen Tag hatten, scheiterten an der eifernen Hamburger Abwehr, in der vor allem Müller herausragte.

Die Kieler, die heute im Angriff einen schwachen Tag hatten, scheiterten an der eifernen Hamburger Abwehr, in der vor allem Müller herausragte.

Die Kieler, die heute im Angriff einen schwachen Tag hatten, scheiterten an der eifernen Hamburger Abwehr, in der vor allem Müller herausragte.

Die Kieler, die heute im Angriff einen schwachen Tag hatten, scheiterten an der eifernen Hamburger Abwehr, in der vor allem Müller herausragte.

Die Kieler, die heute im Angriff einen schwachen Tag hatten, scheiterten an der eifernen Hamburger Abwehr, in der vor allem Müller herausragte.

Die Kieler, die heute im Angriff einen schwachen Tag hatten, scheiterten an der eifernen Hamburger Abwehr, in der vor allem Müller herausragte.

Die Kieler, die heute im Angriff einen schwachen Tag hatten, scheiterten an der eifernen Hamburger Abwehr, in der vor allem Müller herausragte.

Die Kieler, die heute im Angriff einen schwachen Tag hatten, scheiterten an der eifernen Hamburger Abwehr, in der vor allem Müller herausragte.

Die Kieler, die heute im Angriff einen schwachen Tag hatten, scheiterten an der eifernen Hamburger Abwehr, in der vor allem Müller herausragte.

Die Kieler, die heute im Angriff einen schwachen Tag hatten, scheiterten an der eifernen Hamburger Abwehr, in der vor allem Müller herausragte.

Die Kieler, die heute im Angriff einen schwachen Tag hatten, scheiterten an der eifernen Hamburger Abwehr, in der vor allem Müller herausragte.

Die Kieler, die heute im Angriff einen schwachen Tag hatten, scheiterten an der eifernen Hamburger Abwehr, in der vor allem Müller herausragte.

Die Kieler, die heute im Angriff einen schwachen Tag hatten, scheiterten an der eifernen Hamburger Abwehr, in der vor allem Müller herausragte.

Die Kieler, die heute im Angriff einen schwachen Tag hatten, scheiterten an der eifernen Hamburger Abwehr, in der vor allem Müller herausragte.

Die Kieler, die heute im Angriff einen schwachen Tag hatten, scheiterten an der eifernen Hamburger Abwehr, in der vor allem Müller herausragte.

Die Kieler, die heute im Angriff einen schwachen Tag hatten, scheiterten an der eifernen Hamburger Abwehr, in der vor allem Müller herausragte.

Bahn in der 40. Minute den Ausgleich her, und

bis zur 66. Minute sorgte Dietrich durch zwei schöne Tore für das 4:2-Endergebnis. Alle Bemühungen der Kieler, die heute im Angriff einen schwachen Tag hatten, scheiterten an der eifernen Hamburger Abwehr, in der vor allem Müller herausragte.

Um den Tschammerpokal

Schäfer stieg erst in der Verlängerung. Der Saarbücker verlor vor 30.000 1:2 (1:0). Einmal der schönsten, spannendsten und kampfreichsten Spiele, die es während der letzten Jahre im Saargebiet gab, erlebten die 30.000 Zuschauer am Sonntag auf dem „Tschammerpokal“ in Saarbrücken, als der Weiterführeitsmeister B. Saarbrücken und Schalke 04 um den Eintritt in die Vorkämpferrunde zum Tschammerpokal-Wettbewerb stritten. Auf Grund der außerordentlichen Umstände von Sold, der wohl der größte Mann auf dem Platz war, und Dalheimer im Tor erzwungen die Saarbrücker eine Verlängerung, in der Schalke dann schließlich mit 2:1 (0:1) durch eine technisch vorzügliche Zusammenarbeit zwischen Abwehr und Angriff noch zu einem verdienten Siege kam. Die Saarbrücker hatten nach der Pause bei einem vorübergehenden Gegenstandnis von 7:0 zwar einige Höhepunkte, wirkten in der männlichen Zusammenarbeit aber nicht so zwingend und reif wie das Schalke Spiel.

Sollten Kiel verlor überaus

Der Kampf um die Vorkämpferrolle im norddeutschen Fußballsport, der die zur 8. Runde des Tschammerpokal-Wettbewerbs zählende Begegnung zwischen Holstein Kiel und dem Aufwärtsspiel-S. Hamburg besonders würzte, endete mit dem völlig unerwarteten 4:2 (1:2)-Sieg der Hamburger Flak-Soldaten über den Weiterführeits-Dritten aus Kiel. Ausschlaggebend für diese größte bisherige Total-Überlegenheit bildete eine taktisch kluge Stellung des S. Hamburg, ein vorzügliches Mittelfeldspiel von Götter und Frauentanz vorläufig des Hamburger Angriffs, dem es mehrfach gelang, durch plötzliche Durchbrüche die Unflexibilität der Kieler Abwehr auszunutzen. Durch diesen Sieg des Aufwärtsspiel-S. Hamburg erhalten die weiteren Spiele um den Tschammerpokal eine ungeheure Bedeutung.

Während Holstein mit allen angeforderten Spielern erschien, hatte Hamburg auf Grund Verletzung, dafür den Innenverteidiger gleichmäßig im Kampf gegen Pignitz wieder mit Mühl, Janda und Heinrich besetzt. Schon in der zweiten Minute führte Hamburg durch Janda mit 1:0. In der 30. Minute erzwang Kiel durch Höfel, der einen Strafstoß verwandelte, den Ausgleich und vier Minuten später durch einen Hinterschützer Folger legte die 2:1-Führung. Nach dem Beschluß hatte

bessere Zusammenhalt der Knappen wieder durchzugesetzt. Wenige Sekunden vor Ablauf der ersten Viertelstunde ließ Folger, der eine Vorlage von Schubart eintriefte, das verdiente Siegtor.

Die Kieler, die heute im Angriff einen schwachen Tag hatten, scheiterten an der eifernen Hamburger Abwehr, in der vor allem Müller herausragte.

Die Kieler, die heute im Angriff einen schwachen Tag hatten, scheiterten an der eifernen Hamburger Abwehr, in der vor allem Müller herausragte.

